

GALERIE HANS AUSSTELLUNG ANLÄSSLICH DES 25-JÄHRIGEN BESTEHENS

Hamburgs zweite Friedrich-Schau

Die Galerie im Heine-Haus zeigt den großen Maler der deutschen Romantik im Kontext seiner Schüler und Zeitgenossen.

Matthias Gretzschel
Hamburg

Im Jahr 1996 erlebte der Hamburger Kunsthändler und Galerist Matthias F. Hans eine berufliche Sternstunde. In Zürich gelang es ihm damals, eines der berühmtesten deutschen Gemälde des 19. Jahrhunderts zu erwerben: Caspar David Friedrichs „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“. „Von den vier eigenhändigen Fassungen ist dieses in den 1830er-Jahren entstandene Bild das späteste, aber auch das stärkste“, sagt Hans, der von heute an in den Räumen seiner Galerie eine Caspar-David-Friedrich-Ausstellung zeigt.

Die Idee, anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Galerie im Heine-Haus zeitgleich zur großen Kunsthalle-Retrospektive eine kleine, aber feine Friedrich-Ausstellung zu präsentieren, hat schon deshalb Charme, weil sie die Kunsthallen-Schau auf interessante Weise zu ergänzen vermag. Neben dem genannten Bild ist mit dem erst 1999 als Original erkannten „Kreuz an der Ostsee“

von 1815 ein weiteres zentrales Friedrich-Gemälde zu sehen, dazu ein Aquarell, vier Zeichnungen und 14 Druckgrafiken.

Außerdem greift die Ausstellung aber eine Idee auf, die Joachim Neidhardt schon 1974 unmittelbar nach Werner Hofmanns großen Hamburger Friedrich-Retrospektive mit der Schau „Caspar David Friedrich und sein Kreis“ im Dresdner Albertinum in großem Maßstab verwirklichen konnte.

In der Galerie Hans ist der Romantiker nun ebenfalls im Kontext der hier freilich recht weitgefassten Landschaftsmalerei der Dresdner Romantik zu besichtigen – mit Arbeiten von Dahl und Carus, Goethe und von Kügelgen, Leypold, Klengel und Zingg.

Der Titel nimmt Bezug auf die große Friedrich-Schau, die 1974 in Dresden gezeigt wurde.

Wenn man nun Friedrich im Kontext jener Maler sieht, die in den ersten Jahren und Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts in Dresden eine völlig neue Art der Landschaftsmalerei formulierten, dann spürt man, was es mit der „Erfindung der Romantik“ tatsächlich auf sich hat. Hans Joachim Neidhardt, den Galerist

Hans für einen Katalog-Beitrag gewinnen konnte, formuliert Caspar David Friedrichs Anspruch folgendermaßen: „Dabei handelt es sich um nichts weniger, als um den Versuch, die kosmische Ganzheit der Mensch-Natur-Beziehung in eine neue bildhafte Form zu bringen.“

● **Galerie Hans**, Jungfernstieg 34, „Caspar David Friedrich und sein Umkreis“ bis 17. März 2007, Di–Fr 11–19, Sa 10–13 Uhr geöffnet, Katalog 20 Euro, Infos: www.galeriehans.de



ZWEI MÄNNER – UND WIS SIE ALLES BETRACHTET HABEN KÖNNTEN

Um 1830 schuf Friedrich die vierte Fassung des Gemäldes „Zwei Männer in Betrachtung des Mondes“ (hier ein Ausschnitt), die Matthias Hans 1996 in Zürich erwerben konnte. Die erste Fassung stammt von 1819, gehört

der Dresdner Gemäldegalerie und ist jetzt in der Kunsthallen-Ausstellung zu sehen. Das Bild wurde sehr unterschiedlich interpretiert. Auf die Frage, was es mit den Männern auf sich habe, antwortete Friedrich ironisch: „Die

machen demagogische Umtriebe.“ Die altdeutsche Tracht, die beide tragen, wurde daher als patriotisches Bekenntnis gedeutet, andererseits wurde die Naturmetapher aber auch als religiöse Symbolik verstanden: Der

steinige Pfad als Lebensweg des Menschen, der Mond als Licht Christi, die abgestorbene Eiche als Sinnbild für das überwundene Heidentum und die blühende für die christliche Religion. (M.G.)